



Liebe Mitchristen in unseren Gemeinden,  
das, was die Tage der Corona-Epidemie wirklich schwer macht, kommt jetzt erst so richtig raus: Wenn die Sonne scheint, soll man Abstand halten? Kann nicht mit Freunden in den Biergarten gehen oder mit den Freundinnen ins Café! Keine Familienfeier zum runden Geburtstag.... Begrenzungen, die besonders dann schwerfallen, wenn man Liebgewonnenes und Gewohntes plötzlich nicht mehr oder nur eingeschränkt tun kann.

Eine solche Einschränkung ist das Verbot, im Gottesdienst zu singen. Jetzt noch einmal bekräftigt im Gespräch des Robert-Koch-Instituts mit den Kirchen. – Aber wie sollen wir so den Sonntag „Kantate“ feiern, der das doch im Namen trägt: „Singt“?

Da gehen die Meinungen nun noch weiter auseinander, als bisher. Manche bleiben sowieso lieber zu Hause, weil sie krank oder gefährdet sind. Andere wollen sich nicht einfach fügen und wehren sich: „Mundschutz – brauch ich nicht!“ „Singen – will ich aber!“ – Die Geduld geht zur Neige. Wütend und trotzig wird gegen Beschränkungen protestiert!

**„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“**  
fordert uns der Wochenspruch aus Psalm 98 auf!

Vielleicht sind wir ja gerade jetzt herausgefordert, ein „*neues* Lied“ zu singen. Das Lied der Rücksichtnahme und des Durchhaltens. Ein Lied im Herzen – und, zuhause, auch aus voller Kehle!

Auf alle Fälle soll es – gerade jetzt – ein Lied des Lebens sein. Ein Protestlied gegen das Virus und gegen den Tod – im Vertrauen auf den auferstandenen, lebendigen Herrn. Viele Gesangbuchlieder haben Texte, die es sich zu lesen und auch – für sich – zu singen lohnt. Ich wünsche Ihnen ein Lied der Hoffnung im Herzen!

Einen gesegneten Sonntag. Und bleiben Sie behütet!

Ihr Superintendent